

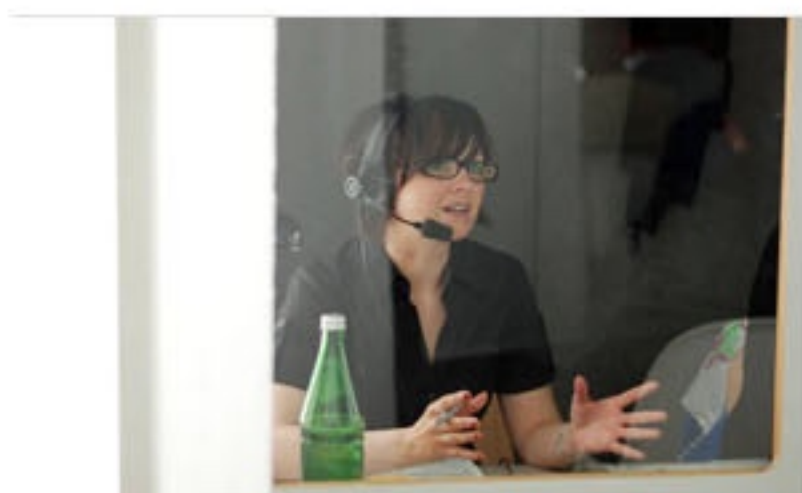
Bunt, laut, rätselhaft

NRZ Oberhausen, 01.05.2009, Monika Idems



Was man bei den 55. Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen alles zu sehen bekommt, geht auf keine Netzhaut: Ein paar Stunden unterwegs beim ältesten Kurzfilmfestival der Welt.

Tag der Arbeit, 10 Uhr: Viele liegen noch im Bett, andere packen die Sachen für den Ausflug, wieder andere haben sich zu den Mai-Kundgebungen aufgemacht. In der Oberhausener Innenstadt wird an diesem Feiertag morgens um zehn diskutiert. „Was wurde aus der Kulturhauptstadt?“, fragen die Kurzfilmtage in ihrer Diskussionsreihe „Podium“, und wem um halb elf Begriffe wie „Touristifizierung des Alltags“ um die Ohren fliegen, dem kann schon mal ein bisschen schwindelig werden.



Was auf Deutsch gesagt wird, übersetzen die Dolmetscherinnen auf Englisch - und umgekehrt. Foto: Monika Idems

Einige kommen später, andere gehen früher, alles sehr rücksichtsvoll. Man hört sich an, was der Titel Kulturhauptstadt aus Graz gemacht hat und was aus Liverpool, und die Diskutanten sind sich relativ einig, dass sich vom guten Bewerbungskonzept der Ruhr 2010 in deren Programm nicht mehr viel findet.

Kinderfreundlich übersetzt

12.20 Uhr: Schräg gegenüber vom „Festival-Space“, dem Raum, in dem diskutiert wird, steht die typische Traube aus Kurzfilmtage-Besuchern und -Machern vor der Lichtburg. Drinnen kann von Traube keine Rede mehr sein, einmal quer durchs Foyer stehen die Menschen Schlange, um Karten zu holen. Im rechten Winkel dazu stehen die an, die in den Saal wollen, um sich Dokumentarfilme des Mexikaners Nicolás Echevarría anzusehen. Diese verschachtelte Menschenmenge macht es ziemlich schwierig, sich zum „Sunset“ durchzuquetschen: Dort laufen preisverdächtige Filme für Kinder ab zehn.

12.35 Uhr: Mit einer klitzekleinen Verspätung startet das Programm mit Scott Johnsons Elfeinhalb-Minuten-Werk „Willkommen in der Nachbarschaft“. Der siebenjährige Michael und seine Eltern sind umgezogen, und obwohl Mama es verboten hat, lässt Michael sich von Danielle zu einem Abenteuer verführen. Die Dialoge im amerikanischen Kurzspielfilm spricht Schauspieler Peter Dirmeier auf Deutsch ins Mikro: Das ist ein bisschen gewöhnungsbedürftig, aber kinderfreundlich.

Umziehen nach Mexiko

13.30 Uhr: Umziehen nach Mexiko. Der Mann, der mal kurz rausmusste, regt sich auf, dass er nicht gleich wieder rein darf. Das hätte man ihm sagen müssen, echauffiert er sich, das wäre doch sonst nicht so. . . Die jungen Mitarbeiterinnen der Lichtburg bleiben nett, aber hart: Bei den Kurzfilmtagen ist das so, den Saal verlassen – oder wieder rein – darf man nur in den Pausen zwischen den Filmen. Alles andere wäre im besten Fall unhöflich, im schlimmsten wettbewerbsverzerrend, schließlich soll die Jury alle Filme unter den gleichen Bedingungen ansehen können.

„Chalma“ heißt das gerade fertiggestellte 18-Minuten-Video von Nicolás Echevarría von den Feiern zum Tag des Erzengels Michael: Kinder sind als Heilige verkleidet, Männer als Frauen, Mexikaner als Römer, Menschen als Fabelwesen – alles sehr bunt, sehr laut, sehr rätselhaft. Danach eine 35-Minuten-Doku von 1977 über das Volk der Huichol und ihre jährliche Pilgerreise: Ein Sprecher erklärt die fremden Riten. Und Echevarría erklärt den Zuschauern anschließend seine Entwicklung: „Ich habe festgestellt, dass ich den Stil ohne Erzählung lieber mag. Ich will den Menschen nahe kommen, Stimmungen transportieren. Da ist mir egal, ob ich eine Erklärung opfere.“

Programm bis Mitternacht

14.33 Uhr: Die Menschen suchen sich einen Platz fürs erste Programm des Internationalen Wettbewerbs. Das ist aufregend, zu aufregend für manche Deos, sie haben jetzt schon versagt. Los geht's mit „Oper“: Die Norwegerin Bodil Furu zeigt in 13 Minuten, wie ein Theater funktioniert, und wie Theater funktionieren könnte. Danach stellen sich Linda Lai und Gina Wong dem Publikum vor – und werden nervös, weil ihr Video „Shanghai Saga: Andere Himmel, andere Länder“ – im falschen Format auf die Leinwand projiziert wird. Der Fehler ist schnell behoben, und die chinesischen Künstlerinnen sitzen 32 Minuten kerzengerade in den weichen Sesseln und starren auf die Leinwand. Ihre experimentelle Arbeit bekommt Applaus, aber auch ein paar Buhs. Davon gibt's sehr wenige in Oberhausen. Im Gegensatz zu kurzen Filmen. Das Programm am Tag der Arbeit reicht noch bis Mitternacht. . .



Studenten der FH Dortmund produzieren einen Bericht über die Kurzfilmtage. Foto: Monika Idems